

Aber mit dieser zentropetal wirkenden Welt kommen auch die Götter nur in Berührung durch den Menschen. Das ist deswegen, dass der Mensch in den Kosmos eingeholen ist, dass die Welt der Götter in Beziehung kommen kann mit der zentropetalen Welt.

Diese zentropetale Welt, gehen wir jenseits der Schwelle aus, ist Kalt, eisig, - mit etwas Lustvollem, etwas einem Verkalkenden - aber sie ist voller Weisheit, ganz gewoben aus weisheitvollen Gedanken, aber Kalt, starr, Frösteln hervor rufend. Diese Kalte, starre Kraftwelt hält die andere Welt zusammen.

Der Mensch ist nicht so organisch, dass er diese Welt unmittelbar fühlt. Derjenige, der das Gebot jenseits der Schwelle befolgt, der empfindet dieses Frösteln, dieses Kalte zusammenziehen. Und es ist ein Zeichen, dass man wirklich mit seinem Ich und mit seinem astralischen Leib in die Welt kommt, in die der Mensch jede Nacht eintritt, aber ohne das Bewusstsein, also sie nicht empfindet.

Es ist das Zeichen, dass man bewusst eintritt, wenn man eintritt in eine Welt, die einer freien macht, die einen lichtvoll durchdringt mit unbegrenzter sensibler Weisheit, die einen aber freien macht. Ohne diese Freien, ohne dieses Licht in Erleuchtung fühlen kann man zunächst nicht mit dem Ich und mit dem astralischen Leib erst jenseits der Schwelle fühlen.

28. Aug. 1920 Donach

3.

S. 13

Der Mensch bringt in diese Welt die geistig-ethischen Kräfte
dasjenige hinein, was in seinem Inneren lebt und
wenn wir das genau in Angriff nehmen so ist es, das
wir mit dem Namen „Liebe“ bezeichnen können,
Seelenwärme. Der Mensch bringt diese Seelenwärme in
dieses kalte Gebiet hinein. Erst der Erwärmung dieses
Gebietes. Das ist das, was die Menschheit Rosenkranz
Aufgabe gestellt. Indem die Götter die Menschheit
schaffen haben, haben sie die Öffnung gerade für
dieses Gebiet geschaffen, welche ihnen zuformuliert
wird die sonst unvereinbar erscheinende Welt.